



Schafzuchtverband
Berlin Brandenburg e.V.
Interessenvertretung der
Schaf- und Ziegenhalter in Brandenburg



SCHÄFER SCHÜTZEN
NETZWERK BRANDENBURG



HNE
Eberswalde

Hochschule für nachhaltige Entwicklung

„HüterInnen der Vielfalt“ gesucht!

Skizze für ein Traineeprogramm für Schäferinnen und Schäfer im Land Brandenburg

Knut Kucznik und Norman Utke, Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg e.V. *,
Ann-Kristin v. Saurma-Jeltsch, Dr. Susanne v. Münchhausen, Prof. Dr. Inga Schleip,
Prof. Dr. Anna Maria Häring, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)**

Zusammenfassung

Der Rückgang der SchäferInnen, ihrer Schafe sowie der Schäferei-Auszubildenden hat sowohl dramatische Folgen für die Alterssicherung der ausscheidenden SchäferInnen als auch für den Zustand ökologisch wertvoller Offenlandbiotope. Neben der mechanischen Pflege kommt vor allem der Pflege durch die Bewirtschaftung von Schäferei. Viele dieser schützenswerten Flächen sind als Natura 2000 Gebiete ausgewiesen. Deutschland ist bereits jetzt im Hintertreffen mit den Pflegezielen, die in den Natura 2000 Gebieten zu gewährleisten sind. Daher ist ein Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen Deutschland eingeleitet. Nicht nur, aber auch wegen dieses Verfahrens ist eine Unterstützung der Schafhaltung nicht nur im Interesse der SchäferInnen, sondern trägt auch zum Allgemeinwohl bei.

Um die Schäfereien bei der Nachwuchssicherung zu unterstützen, streben der Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg e.V. (SZVBB) und die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) in einer gemeinsamen Initiative den Aufbau und die Etablierung eines gemeinsam getragenen 2-jährigen Traineeprogrammes „HüterInnen der Vielfalt“ an. Ziel ist es, neue Personen für den Beruf der Schäferin bzw. des Schäfers in Brandenburg zu gewinnen und zu qualifizieren. Während die Trainees im ersten Jahr die praktischen Fertigkeiten im Schäfereibetrieb einer Trainerin oder eines Trainers erlernen, soll im zweiten Jahr ein eigener Betrieb mit Unterstützung der Trainerin oder des Trainers gegründet werden. In beiden Jahren bieten Mitarbeitende der HNEE eine professionelle Begleitung der Traineeпааре an.

Als flankierende Maßnahme soll der Schafzuchtverband in verstärktem Maße in die Lehre an der HNEE eingebunden werden, um einerseits bei den Studierenden das Interesse für den Beruf der Schäferin bzw. des Schäfers zu wecken und andererseits für die Belange der Schäferei zu sensibilisieren.

Für die Erstellung eines Ausbildungskonzeptes wie für die Entlohnung der Trainees und zur Unterstützung bei der Existenzgründung braucht es eine finanzielle Förderung. Das Netzwerkprojekt „SchäferInnen schützen“ unterstützt den SZVBB und die HNEE organisatorisch bei ihrer Initiative.

* Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg e.V., Neue Chaussee 6, 14550 Groß Kreutz,
Tel. 033207-54168, info@szvbb.de

** Ann-Kristin v. Saurma-Jeltsch, Fachgebiet Politik und Märkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft,
Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde, Tel. 03334-657-451, Ann-Kristin.Saurma-Jeltsch@hnee.de

Hintergrund

Die Zahl der Schäferinnen und Schäfer in Brandenburg ist seit Jahren rückläufig. Während es im Jahr 2001 noch etwa 120 Haupterwerbsschäfereien in Brandenburg gab, waren es im Jahr 2012 noch etwa 80 (Jurkschat M, 2016). Mit den Schäfereien sanken auch die Schafbestände. Im Jahr 2017 betrug der Schafbestand noch 55% des Bestandes von 2008 (Jurkschat M et al., 2018). Diese Entwicklung schlägt sich ebenso in den Zahlen der Auszubildenden für den Beruf der Schäferin bzw. des Schäfers nieder. 2013 und 2016 gab es in Brandenburg erstmalig keine Auszubildenden im ersten Lehrjahr (Steinbeck K, 2016).

Diese skizzierte Entwicklung hat gravierende negative Folgen:

Fehlende Nachfolge für ausscheidende SchäferInnen führt zu einer unzureichenden Alterssicherung, da diese in der Landwirtschaft als Teilsicherungssystem ausgelegt ist, in dem der Altenteil und die Leibrente der Hofnachfolger als fester Bestandteil einkalkuliert sind (Bäcker und Kistler, 2016).

Grundsätzlich sind der fehlende Nachwuchs und damit der Rückgang der Schäfereien mit dramatischen Folgen für die biologische Vielfalt von Offenlandbiotopen verbunden. Offenlandbiotope weisen eine hohe Biodiversität auf. Sie sind an eine angepasste Nutzung, wie die Beweidung mit Schafen, gebunden. Der Nationale Bericht 2013 gemäß FFH-Richtlinie zeigt, dass 6 von 13 Lebensraumtypen, für die eine deutliche Zustandsverschlechterung im Jahr 2013 gegenüber 2007 festgestellt wurde, auf nachhaltige Grünlandnutzung oder Biotoppflege angewiesen sind (Bundesamt für Naturschutz, 2013). Mit dem Rückgang der Schäfereien und ihrer Schafe ist somit auch die Erhaltung der biologischen Vielfalt in Grünland- und Heidebiotopen massiv gefährdet.

Vielfältige Maßnahmen sind notwendig, um der geschilderten Problematik entgegen zu wirken.

Das Ziel dieser Initiative ist die Förderung des SchäferInnennachwuchses. Nur mit NachwuchsschäferInnen kann das Fortbestehen der landwirtschaftlichen Nutzungsverfahren ‚Lämmermast‘, ‚Schafzucht‘ und ‚Landschaftspflege mit Schafen‘ im Land Brandenburg sichergestellt werden. Somit will diese Initiative auch zur Sicherung von Einkommen aus der brandenburgischen Landwirtschaft beitragen. Denn nur so kann landwirtschaftliche Produktionsfläche in Brandenburg erhalten werden.

Vor diesem Hintergrund soll das Trainee-Programm „HüterInnen der Vielfalt“, das gemeinsam von dem Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg e.V. und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde getragen wird, das Interesse von Studierenden für die Schäferei wecken und den Einstieg aller Interessierten in das Berufsleben als SchäferIn erleichtern.

Säulen der Initiative - Übersicht

- Einführung eines Traineeprogrammes durch den SZVBB in Begleitung mit der HNEE für Interessierte.
- Verstärkte Einbindung von Informationen zum SchäferInnenberuf und zur Schafhaltung in die Lehre im Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz der HNEE in Kooperation mit dem SZVBB.

Traineeprogramm „HüterInnen der Vielfalt“

Das Traineeprogramm „HüterInnen der Vielfalt“ soll Interessierten maßgeblich den Einstieg in den SchäferInnenberuf erleichtern. Das Programm kann sich beispielsweise direkt an ein Bachelorstudium an der HNEE anschließen. Im Rahmen des Programmes werden Trainee-Paare gebildet: Ein eine Nachwuchsschafhalterin/ ein Nachwuchsschafhalter (Trainee) und eine erfahrene Schafhalterin/ ein erfahrener Schafhalter/ (Trainerin/ Trainer) des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg bilden gemeinsam ein Trainee-Paar.

Das Traineeprogramm soll über 2 Jahre laufen und ist wie folgt strukturiert:

1. Jahr

Die Trainees verbringen das erste Jahr auf dem Betrieb ihrer jeweiligen ihrer Trainerin / Trainers. Zu den im Studium erworbenen Kenntnissen erlernen die Trainees nun die praktischen Fertigkeiten, die sie für die selbständige Ausübung des SchäferInnenberufes benötigen. Wenn gewünscht, kann im ersten Jahr mit der Ausbildung eines Hütehundes durch die Trainees, mit Unterstützung des Trainerbetriebes, begonnen werden.

2. Jahr

Ziel im zweiten Jahr ist der Aufbau bzw. die Übernahme einer eigenen Schäferei. Wird eine Schäferei neu aufgebaut, ist denkbar, dass die Trainees weibliche Jungschafe aus der Herde des TrainerInnenbetriebes für den Aufbau einer eigenen Herde übernehmen. Auch im zweiten Jahr werden die Trainees von ihren jeweiligen Trainerinnen oder Trainern betreut und unterstützt. Es ist noch nicht davon auszugehen, dass die Einnahmen ausreichen, um den Lebensunterhalt des Trainees zu decken.

Begleitung durch die Hochschule

Sowohl im ersten als auch im zweiten Jahr des Traineeprogrammes begleitet und unterstützt die Hochschule die Trainee Paare. Vorgesehen sind beispielsweise regelmäßige Treffen der Trainee Paare mit einer Betreuungsperson sowie Jahrestreffen aller Trainee Paare.

Finanzielle Unterstützung

Erforderlich ist eine einmalige Aufwendung zur Erstellung eines Ausbildungskonzeptes ‚HüterInnen der Vielfalt‘.

Im 1. und 2. Jahr wird eine finanzielle Unterstützung benötigt für

- den Lohn/Lohnzuschuss der Trainees, und
- eine Aufwandsentschädigung für die Trainerin / den Trainer

Im 2. Jahr wird zusätzlich eine finanzielle Unterstützung als Existenzgründungszuschuss für die Trainees benötigt. Die Höhe des Betrages hängt stark vom Einzelfall ab. Ein Zuschuss wird vor allem benötigt für

- die Zahlung der Leibrente/ des Altenteils im Falle der Übernahme einer bestehenden Schäferei
- als Startkapital im Falle eines Neuaufbaus, unter anderem für den Erwerb einer Hofstelle, der ersten Muttertiere, Maschinen und evtl. Futter.

In beiden Jahren werden finanzielle Mittel für die professionelle Begleitung durch die Hochschule benötigt. Das Traineeprogramm sollte möglichst über einen längeren Zeitraum finanziert werden, um seine Wirkung entfalten zu können.

Einbindung in die Lehre an der HNEE

In den vier relevanten Studiengängen des Fachbereiches Landschaftsnutzung und Naturschutz soll der Schafzuchtverband Berlin-Brandenburg mit seinen Mitgliedern in geeigneten Modulen in die Lehre eingebunden werden. Vorstellbar sind hier insbesondere Exkursionen zu Betrieben des Schafzuchtverbandes, die Durchführung von Projekten im Rahmen von Lehrveranstaltungen auf Mitgliedsbetrieben des SZVBB und die Einladung von Vertretern des SZVBB als Referenten zu Lehrveranstaltungen an die Hochschule. Ebenso ist die gemeinsame Betreuung von Abschlussarbeiten angedacht.

Ziel ist einerseits, das Interesse der Studierenden für den SchäferInnenberuf zu wecken, um neue Schäferinnen und Schäfer zu gewinnen. Andererseits sollen die Studierenden für die Belange der Schäfereien sensibilisiert werden, um eine gute Basis für die Zusammenarbeit zwischen Studierenden in ihren späteren Berufen und Schäfereibetrieben zu schaffen. Viele Studierende arbeiten nach Abschluss ihres Studiums in Berufsfeldern, in denen sie in unterschiedlichsten Positionen mit der Schäferei zu tun haben. Als Beispiele seien hier Positionen in der landwirtschaftlichen Betriebsleitung, in Naturschutzverbänden oder der Landwirtschafts- und Naturschutzverwaltung angeführt.

Ausblick

Um den Rückgang der Schäfereien aufzuhalten, bedarf es eines Bündels an Maßnahmen. Das in diesem Konzept vorgestellte Traineeprogramm soll ein wesentlicher Baustein in diesem Maßnahmenbündel werden. Nur mit neuen Schäferinnen und Schäfern, die Betriebe von ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen übernehmen oder neue Betriebe gründen, kann das Fortbestehen der Schäfereien und damit auch die Erhaltung und Pflege wertvoller Offenlandbiotope in Zukunft gesichert werden.

Dieses Konzept wurde dem MLUK - Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg im März 2019 vorgelegt, das sich aber im Rahmen des laufenden Förderprogrammes nicht in der Lage sieht, eine finanzielle Unterstützung für ein solches Konzept zu ermöglichen (Stand: Jahresende 2019).

Literatur

Bäcker G, Kistler E (2016) Alterssicherung der Landwirte, online verfügbar unter:
<http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/222507/landwirte> [Abrufdatum 28.08.2018].

Bundesamt für Naturschutz (2013) Nationaler Bericht 2013 gemäß FFH-Richtlinie, online verfügbar unter: <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht/vergleich-20072013.html> [Abrufdatum 28.08.2018].

Jurkschat M (2016) Aktuelle Situation bei der Landschaftspflege mit Schafen in Brandenburg, Vortrag am 26.10.2016 an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberwalde.

Jurkschat M, Kretschmer G, Münch K, Sadau A (2018) Tierzuchtreport – Berichtsjahr 2017, Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung.

Steinbeck K (2016) Berufsnachwuchs – Überblick Lehrausbildung, Anforderungen an den Lehrbetrieb. Zitiert in Jurkschat M (2016).

Das Vorhaben ‚Schäfer Schützen‘ wird gefördert durch das Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg (MLUL) im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum in Brandenburg und Berlin für die Förderperiode 2014 bis 2020 Maßnahme M16 (Zusammenarbeit zur Implementierung ressourcenschonender Landnutzungsmethoden und Anbauverfahren sowie einer nachhaltigen Betriebsführung). Die Zuwendung setzt sich aus ELER- und Landesmitteln zusammen. Betreut wird das Projekt durch den Projektträger ILB.